

Heute dürfen sich Fritz Hegi und seine Gruppe Uni-Luft um die Ohren wehen lassen. Anlass ist der Besuch der Graphischen Sammlung der ETH Zürich, die gut 160 000 hochkarätige Werke vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart umfasst. Doch zuerst wird wie immer gewandert und geschmaust, versteht sich.

«Mit em Fritz a d'ETH»

Toni Kaiser Text und Bilder



WANDERFRITZ Der Berner Pensionär Fritz Hegi und Buchautor hat soeben sein drittes Wanderbuch veröffentlicht: *WanderFritz 3*, 52 genussvolle Familientouren, Weltbild Buchverlag 2018, CHF 24.90.

Stöckenbachtobel rauf, Wehrenbachtobel runter: So heisst das Wanderprogramm von heute, knapp an der südwestlichen Stadtgrenze von Zürich, auf dem Zollikerberg. Also auf der Goldküstenseite. Eine schöne, aber intensiv überbaute Gegend mit allerdings auch ausgedehnten Waldflächen und eben schönen Tobeln mit rauschenden Bächen. Diese grünen Zonen mit gut ausgebauten Wanderwegen sind beliebte Ausflugsziele in City-Nähe und mit Tram und Bus gut erreichbar. Entsprechend viel sind sie besucht.

Das Stöckentobel überrascht sogar mit einem wasserspeienden Beton-elefanten, weshalb ihm auch der Name «Elefantentobel» angehängt wurde. Ausserdem gibt es seit dem Jahre 1911 in der Nähe eine Erdbebenwarte, die erste der Schweiz. Und dazu eine berühmte Mühle: die Trichtenhausermühle. Die ehemalige Wassermühle am Oberlauf des Wehrenbachs ist unser Einkehrort. Ein währschaftes Haus, das seit dem 19. Jahrhundert als «gehobene Speisewirt-

schaft» geführt wird und während vieler Jahrzehnte als eines der beliebtesten Ausflugsziele der Stadtzürcher galt. Ihr Name «truhtilhusa» (Haus des Truhtilo) tauchte erstmals am 28. April 1946 in einer Urkunde auf, in der auch der Ortsname Zollikon – als collinchovin – erschien. In diesem Dokument steht zum Beispiel, dass Trichtenhausen und Zollikon den «Zehnten von Truhtil-Husa» der Propstei Grossmünster abzuliefern hätten, wobei sich der Name damals nicht auf die Mühle, sondern auf die Weiler Wilhof und Unterhueb im heutigen Zollikerberg bezog. Nachzulesen ist in der Chronik auch, dass das Gebiet des Zollikerbergs bis 1218 den Herzögen von Zähringen unterstand, dann den Freiherren von Regensberg und später dem Kloster Rüti. Gemäss einem Steuerverzeichnis der Stadt Zürich hatte bis 1832 der jeweilige Müller – als erster Name tauchte 1417 ein gewisser Uli Fritig auf – als Jahres-Zins «dreieinviertel Mütt Kernen, drei Hühner und fünfzig Eier» abzuliefern. Das Haus mit Sägewerk,

welches bis 1963 durch die Wasserkraft des Wehrenbachs angetrieben wurde, hat im Laufe der Jahrhunderte Änderungen erfahren; die Mühle selbst existierte bis in die zwanziger Jahre. 1963 wurde das «Truhtil-Husa» in die ursprüngliche Gestalt zurückrenoviert und 2011 die Sägerei stillgelegt und verkauft.

Nach Schwedenbraten und Schweizkartoffeln (also «Härdöpfusstock») in der ehemaligen Mühle ist der Tag aber noch nicht zu Ende. Denn Fritz hat sich eine Zugabe ausgedacht: den Besuch der Graphischen Sammlung der ETH Zürich. Eine Idee von Mitwanderin Rita, die an der ETH als erste Frau ein Vermessungsingenieurstudium abschliessen konnte. Initiiert wurde die Sammlung 1867 als klassische Studien- und Lehr-



Die «Trichtenhausermühle» ist ein beliebtes Ausflugsziel mit gediegener Gastronomie an der Grenze der Stadt Zürich.



sammlung, als die Hochschule noch stark auf Architektur und Kunstgeschichte ausgerichtet war. Heute hat sie sich mit ihren gut 160 000 Werken vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu einer international renommierten Institution gemauert und ist damit auch eine der grössten Graphischen Sammlungen der Schweiz. Ausserdem war sie stets eng mit der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft SGG verbunden, die auch lange das Präsidium innehatte und bis heute das Archiv als Teil der ETH-Bibliothek bewirtschaftet. Seit hundert Jahren beauftragt die SGG ausgewählte zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler mit einer Graphik, die jeweils in einer Auflage von 125 Stück gedruckt wird. In vier bis fünf Wechselausstellungen pro Jahr werden Teile dieses Bestandes gezeigt. Wer schon lange mal selber ETH-Luft schnuppern wollte, kann jetzt gerade die Ausstellung «Das Alpine – Gletscher und Lawinen» von Irene Koppelmann besuchen – sie läuft noch bis zum 24. Juni.

OBEN Der berühmte Elefant im Stöckentobel mit Pausenplatz über dem Bach.

UNTEN Die Graphische Sammlung der ETH ist mit gut 160 000 Werken eine der grössten des Landes.

i Ab Tramhaltestelle Burgwies (Tram 11 ab Hauptbahnhof) durchs Stöckentobel hinauf nach Witikon, durchs Dorf und leicht hinunter zur Trichtenhausermühle, dann dem Wehrenbach entlang zurück nach Burgwies (etwa 2 h, 7,2 km, Auf-/Abstieg je 170 m, T1).

Graphische Sammlung der ETH Zürich. Offen während den Wechselausstellungen täglich 10 bis 16.45 Uhr, www.gs.ethz.ch. **Restaurant Trichtenhausermühle** Zollikerberg, 044 391 68 13, www.trichti.ch.

Eine weitere Wanderung von *WanderFritz* finden sie auf Seite 55.